

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenburg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meßtern etc.

Verkettdgebühren in der Stadt Neuenburg, Mt. 30, monatlich an Pfg. Bei allen württembergischen Postämtern und Buchhändlern im Orts- und Nachbarortsbereich erhältlich Mt. 30, außerhalb des Landes 30, in fremden Ländern 50 Pfg. Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinste Anzeigenspaltbreite 20 Pfg., die kleinste Zeilenbreite 10 Pfg., die kleinste Spaltenbreite 10 Pfg. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Druckraum-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Nr. 4

Freitag, den 5. Januar 1917.

34. Jahrgang

Zum Erscheinungsfest 1917.

ep. Erscheinungsfest ist sonst ein frohliches Dankfest gewesen. Aber wie im letzten Jahr, so liegt ein düsterer Schatten auch diesmal auf dem Festtag, wenigstens überall da, wo man das deutsche Missionswerk liebt hat. Darf uns im Grund wundernehmen, daß über die Mission auch schwere Zeiten kommen? Schon die erste Missionsgeschichte im Neuen Testament hat bekanntlich ihr trauriges Nachspiel gehabt in den Nachweisungen des Herodes, ihr Kapitel mit der Ueberschrift: Verfolgung.

Verfolgung leidet die deutsche Mission um ihres Teutstums willen nun seit zwei Jahren und drüber. Unsere deutschen Missionsgesellschaften tragen ohnehin reichlich an der Kriegslast des Vaterlandes mit. Gegen 250 ihrer Angehörigen sind bereits bis Herbst 1916 fürs Vaterland gefallen. Handelt es sich doch bei Missionsleuten zumeist um körperlich tüchtige, auch entschlossene und tatkräftige Menschen. Solche Läden wird man in Zukunft schwer zu spüren bekommen. Aber zudem hin hat die deutsche Mission ihre besondere Kriegslast: England hat die deutschen Missionare zumeist aus seinen Kolonien vertrieben, vielfach unter schimpflichen, bitter kränkelnden Begleitumständen. Soweit es auf England ankommt, ist der feste Entschluß da, niemals mehr einen deutschen Missionar diese Länder betreten zu lassen. Das betrifft etwa 15 Missionsgesellschaften mit gegen 600 Arbeitern und mehr als 400.000 Heidenchristen. Kalten Herzens gibt das Land, von dem man vielfach wußte, es sei in besonderem Maß vom christlichen Geist durchdrungen, hunderte von schwachen Gemeinden allen Gefahren preis, die einer ungefestigten heidenschristlichen Kirche drohen ohne europäische Leitung. Das ist eine über Gewalttat gegen ein Werk, das in Gottes und Jhu Namen getrieben worden ist ohne Hintergedanken. So handelt sonst nur, wer sich schwach fühlt und furchtsam geworden ist. Wunderbar ist es, wie durch Gottes Fügung nun die Sache des deutschen Reichs und der Mission zusammengewunden worden sind zu gemeinsamem Leiden, und wie wir hoffen, zu gemeinsamem Gewinn. Das stärkt die Freundlichkeit, Gottes Beistand zu erbitten zum letzten Strauß wider die Feinde. Denn Hindenburgs Schwert gewinnt, so ist wieder Bahn frei für die deutsche Arbeit zur Ehre Gottes in der Heidenwelt. Unserer deutschen Mission wird auch diese Zeit des stillen Wartens zur Segenszeit werden. Die Bäume brauchen auch den Winter. Gott stärke die treuen Arbeiter, die noch draußen stehen auf einjamem Posten in China und Afrika! Gott stärke die heimatischen Missionsgemeinden mit froher Geduld und stiller Einkehr, daß, wenn der böse Rat der Feinde zurückgeworfen ist, und die Schranken wieder gefallen sind, neuer Segen ausgehe vom deutschen Volk in die dunkle Heidenwelt!

Bilder vom Donauübergang bei Svistov.

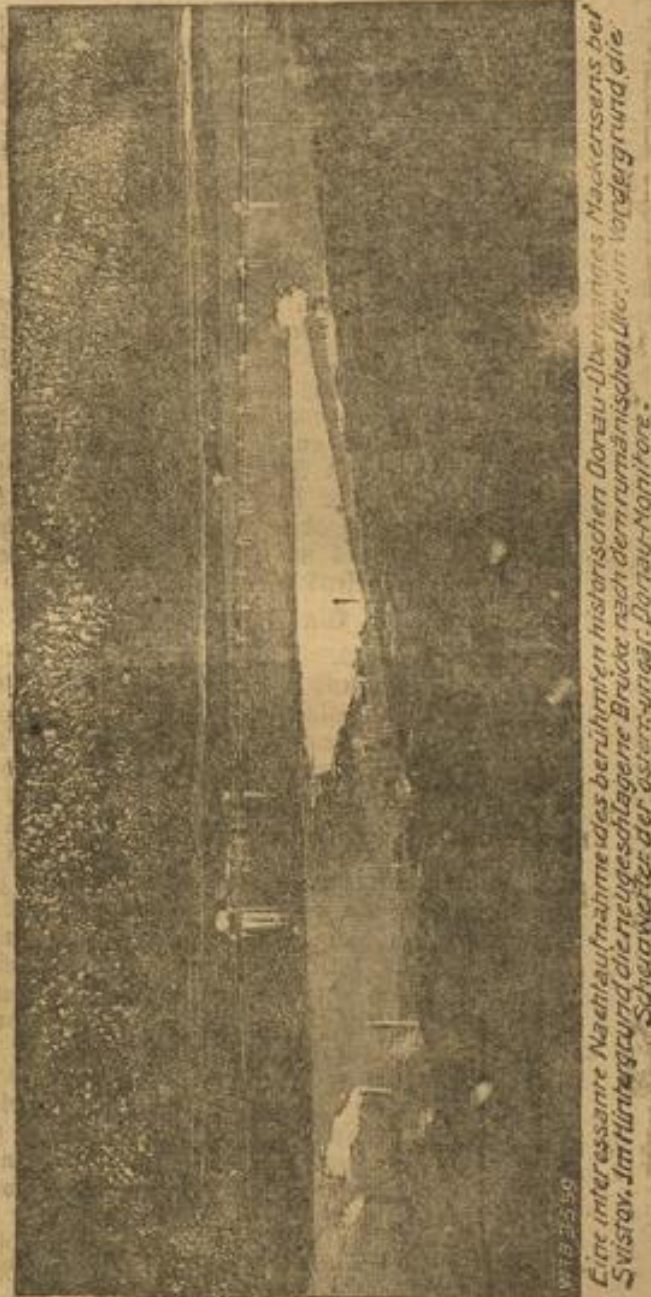
Schilderungen eines Mitkämpfers.
1. Svistov.

Die weißen Häuser der rebenumkränzten Stadt Svistov sind über die Uebänge der Donau ausgegossen. In einer Mulde türmen sich die häuerlichen Gebäude aufeinander. Ein steiler, holpriger Weg führt hier hinauf auf den Berggründen, auf dem die bulgarische Siedlung um eine alte Türkenanlage beherbergt in der Sonne ausgebreitet liegt. Nachdem der Rumäne seinen Kriegsmut einigemal an den Dächern und Bäumen der Stadt ausgetobt hat, ist sie fast völlig verlassen worden. Svistov ist berühmt durch sein vielbesuchtes Handelsgymnasium, seine schönen Parkanlagen, seinen Wein, sein Theater und beschäftigt durch sein Pflaster.

Am das alte Türkenkastell, das auf einer steilen Böschung über der Donau thront, haben die Deutschen in mehrfachen Linien Gräben gezogen. Sie haben sie sauber zurecht gestochen, mit Fuchslöchern und Stollengängen ausgebaut und dann Monate lang darin Wacht gehalten. In ihren Fugen wälzten sich die gelblich-grünen Wassermassen der Donau vorüber und herausfordernd stiegen die beiden weißen Zollhäuser drüben an der rumänischen Landungsstelle. Von ihnen aus laufen Gräben am Wasser entlang. Wie stark mögen sie wohl besetzt sein? Hohes, dichtes Grün und Weidengebüsch, das bei Hochwasser überflutet ist, ziert sich weidlich landeinwärts, ein kumpfiger, aber sicheres Versteck der Ueberholung. Im Hintergrunde leuchtete auf einer niedrigen Hügelhöhe, deren Wände schroff nach der Donau niederung abfallen, die Häuser des rumänischen Landstädtchens Jimnicca. Es ist das alte Ziel des bevorstehenden Angriffes. Der gewaltige Strom hat hier durch Seen und Nebenarme breite Strecken in seinen Besitz genommen. In einem dieser Kanäle liegen wohlachtzig und mit Zweigen überdeckt Monitore und Schiffe der k. u. k. Donauflotte, deutsche Motorboote, Brückenboote, Pontons.

2. Der Uebergang.

Nach Mitternacht rüdten die Kompagnien in die versteckten Schluchten und an die Einbootungsplätze am Ufer. Führer wurden die Befehle erteilt; denn das Wasser trägt weit, und der Feind drüben war nur 900 Meter entfernt. Er dürfte nicht aufmerksam werden, keine Zeit finden, sich zu versichern. Einzelne Boote, die während der Nacht aus dem Belvederekanal an die Donau herangeschleppt wurden oder herantuberten, gerieten in starke Strömung und wurden fluhwärts abgetrieben. Die Infanteristen, Pioniere, Artilleriebesatzer, treibten sich mit großer Mühe wieder an das bulgarische Ufer heran. Die Rumänen hatten den Bootverkehr bemerkt und schossen mit ihren Bleiwaffen ihrer alten Gewehre durch den Nebel über das Wasser hin. Wohl nur um sich durch den Lärm, den sie damit verursachten, selbst zu beruhigen. Die flinken Motorboote, die das Wasser kreuz und quer nach verirrten Kähnen absuchten, kümmerten sich wenig um das müde Schwimmer. Die deutsche Motorbootsflotte hat sich bei dieser Nachmittagsarbeit rühmend auszeichnet. Von 6 Uhr früh ab waren an allen Uebergangsstellen die Pontons besetzt und zur Abfahrt bereit. Viele wurde jedoch des unDurchdringlichen Nebels wegen um einige Stunden verschoben.



Eine interessante Nachtaufnahme des berühmten historischen Donau-Überganges bei Svistov. Im Hintergrund die rühmlich geschlagene Brücke nach dem rumänischen Ufer, im Vordergrund die Scheinwerfer der österreichisch-ungarischen Donau-Flottille.

Schweigend sah das Bataillon, das zu den ersten Uebergangstruppen gehörte, in seinen Kähnen. Der 64-jährige weidbürtige Fahrer setzte sich gemächlich den Zwicker auf die Nase und las noch einmal die Befehle durch. Wie Geipensterrische glitten an der Nebelwand die Schatten der Monitore vorüber. An der Landungsstelle donauaufwärts setzte Feuerkampf ein. Einige Kompagnien, zu denen der Befehl späterer Ueberfahrt nicht mehr gelangt war, hatten das rumänische Ufer erreicht und die feindliche Besatzung zurückgeworfen. Nun suchten schwere Geschosse durch das Nebelgewölk. Aber der dichte Vorhang hinderte jede Beobachtung. So mußte die Infanterie ohne längere vorbereitende Artillerieunterstützung das Ufer des Gegners erkämpfen. Um 9 Uhr kam der Angriffsbefehl. Die Kähne flogen vom Ufer ab.

Es waren Minuten gespannter Erwartung. Die erregten Sinne lauschten über das Wasser hin. Gleichmäßig plätscherten die Räder. Dann trat völlige Stille ein. Der Feind hatte sich eilig in die besetzten Stellungen am Südhang von Jimnicca zurückgezogen. So kam am Ufer nur zu kurzen Zusammenstoßen mit kleinen Patronen. In wenigen Stunden war der dem Ufer vorgelagerte Sumpfwald gesäubert. Einhundert waren gleichfalls nach kurzem Kampf von den Schützen, Halbschützen, Westpreußen und schlesische Landwehr, stromaufwärts auch bulgarische Verbände, gelandet und über die Uferüberquerung vorge-

drungen. Bereits um die Mittagszeit war ein breiter Streifen feindlichen Bodens in ihrem Besitz, ohne daß es dem Gegner möglich gewesen war, die Einbrüchlinge aufzuhalten oder ihnen nennenswerte Verluste beizubringen.

3. Bikerparade.

Die Donau ist dem Feinde entzissen. Nun gilt es, sie als Hindernis zu überwinden. Aus zusammengehöppelten Schlepplähnen werden Fähren gebildet, zu denen an mehreren Uferstellen rasch geschlagene Landungsbrücken führen. Vor diesen übersüllten Straßen die Soldaten, Pferde, Kühe, Ochsen, Gefäße, Geräte einer Armee. Sie liegen seit einiger Zeit bereit, nun kommen sie langsam in Fluß. Alle paar Stunden ein paar hundert Schritte.

Die mit sechs schweren Pferden bespannten Geschütze sollen den Abhang herab, dann geht es mit dem gewonnenen Schwung im Trab und mit Hulloh die steile Holzwand hinauf auf das Schiff. Rasch zur Seite mit den Wagen und Pferden, es kommt neue Ladung. Die Brücke erdriht von neuem. Der Rücken der Schiffe ist breit, ihr Bauch unerfüllt. Die Fähre schluckt Bataillone, Schwadronen und Batterien. Die Pferde steden die Köpfe zusammen und schauen ängstlich über das Bordeländer. Sie sind schon zwei Jahre im Krieg und wandern sich über nichts mehr. Zwischen den Kanonen und Gerätschaften einer Fernsprechabteilung steht dicht aufgeschlossen ein bulgarisches Infanterieregiment. Die Musikkapelle hat sich in einer Ecke zusammengeregelt und spielt Märsche und Lieder. Völlig bringt ein Wort die geduldig wartenden Massen in bewegte Erregung; der Generalfeldmarschall. Er beschäftigt mit seinem Trab die Räume der Fähre. Man steigt auf die Wagen und Bretter. Der Oberst des bulgarischen Regiments meldet sich. Da bricht ein brausendes Hurra los. Die Musik spielt die Nationalhymnen der verbündeten Völker, und langsam gleitet die kriegerische Fracht über den freien Strom. Hier hält ein bulgarischer Offizier eine kurze Ansprache. Dann betritt das Regiment mit klingendem Spiel den rumänischen Boden.

Die Nacht taucht das Bild in phantastische Farben. Die Fähre liegt im grellweißen Licht des Scheinwerfers. Die Schattenriffs deutscher Ulanen, Turban tragender Mazedonier, von Kriegsgestalten buntester Art huschen durch den Lichtstreifen auf die große Bikerparade. Das Ufergelände ist mit kleinen Wachtfeuer überfält.

Am nächsten Morgen ist die erste Brücke fertig. Sie ist ein technisches Meisterwerk, von Eisenstetten nach zusammengehalten. Deutsche, bulgarische, türkische Regimenter schreiten über die kräftigen Vohlen, Husaren, Ulanen, Dragoner, bulgarische Kavalleristen und Reiter Kleinasiens ziehen mit ihren Pferden hinter. Österreichisch-ungarische Pioniere und Artilleristen schließen dem großen Feind sich an. Tag und Nacht stampf und dröhlt über die Brücke. Auf Gefährte neuester Vollenwagen folgen Karren, deren Bau sich unverändert seit tausend Jahren vererbt hat, auf die Lastkraftwagen die Büffelgespanne und Geletrageläre. Mit Geschrei und Stockhören werden die wasserscheuen Tiere über die Brücke getrieben. Kolonnen aller Waffengattungen drängen einander, große und kleine Kanonen, Wagen mit Pontons, mit Stacheldraht, Funkstationen, Feldbäckereien, Gefährte mit Ästen und Kassen. Welch eine Bagage führt der alte Mars im 20. Jahrhundert mit sich herum! Ein feindlicher Flieger wird von einem Flugzeug der k. u. k. Donauflotte nach kurzem Luftkampf heruntergeholt. Der französische Flieger und sein rumänischer Beobachter stürzen tot ab. Die Uferhöhen von Svistov füllen sich mit Einwohnern, die auf die frohe Kunde von der Vertreibung der Rumänen in ihre Wohnstätte zurückgekehrt oder ihren Kellern entzogen sind. Verhehlerte Türkinnen leben zum erstenmal osmanische Truppen. In die Wagen vorbeifahrender Offiziere fallen Blumen. Die Donau hat ihr heiteres Gesicht wiedergewonnen.

Der Weltkrieg.

228. Großes Hauptquartier, 4. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Regen und Nebel geringe Gefechtsaktivität.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Nordwestlich von Danaburg drangen Komvagnien des oldenburgischen Reserve-Inf.-Regts. Nr. 289 über das Düna-Eis und entzissen den Russen eine Insel. Ueber 40 Gefangene und mehrere Maschinengewehre wurden zurückgeführt.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:

In den Waldkarpaten gelang es russisch-n. Abteilungen, sich in der vorderen Stellung nordlich von Rescanesci festzusetzen.

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen nahmen nordlich der Ditov-Straße und beiderseits von Sobven im Susita-Tal mehrere Höhen im Sturm und hielt sie gegen starke Angriffe der Gegner.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenau:

Oberhalb von Obodinit nordwestlich von Focian ist bgr. Mitcov-Abchnitt überstanden. Westlich der Dne-



zählmännig verdrängt wurde russische Kavallerie vorzudringen. Sie wurde zurückgeschlagen.

Schüler an Schüler haben deutsche und bulgarische Regimenter die hartnäckig verteidigten Drie Macin und Tizila gestürmt. Bisher sind etwa 1000 Gefangene und 10 Maschinengewehre eingebracht.

Die Dobrudzcha ist damit bis auf die schmale, gegen Galag verlaufende Landzunge, an der noch russische Nachhut halten, vom Feind gesäubert.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.



Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Die Dobrudzcha ist bis auf einen winzigen Streifen im Nordwesten an der Donau, in dem sich noch russische Nachhut aufhalten, um den Rückzug zu decken, vom Feinde gesäubert, nachdem Macin und Tizila gefallen sind. So ist auf diesem Teil des rumänischen Kriegsschauplatzes, der zuerst die Schrecken des Krieges zu empfinden hatte, die Aufgabe der Befreier vollendet und die Strafe für den Verrat vollzogen. Die Dobrudzcha wird, so ist zu hoffen, für immer den Ränken und Eroberungsgelüsten des unerfülllichen Moskowitzertums einen Siegel vorschieben und ein festes Bollwerk in der Hand Bulgariens bleiben. Nun gilt es noch, Braila und Galag zu nehmen, um die wünschenswerten Stützpunkte für das Vorgehen gegen Bessarabien zu gewinnen. Lange dürfte das kaum auf sich warten lassen. Der Ring um Jocsani schließt sich immer enger; unsere Truppen sind schon im Nordwesten der Festung erschienen und so ist nächst die Verbindung des Verteidigers mit den in den Waldkarpathen stehenden Russen und Rumänen unterbrochen. Nach dem Tagesbericht ist übrigens die Serethlinie von den Unsrigen bereits erreicht, da eine starke russische Reiterabteilung an der Mündung des Buzaul, der sich in den Sereth ergießt, geschlagen wurde. In dem südlichen Teil der Waldkarpathen sind weitere Stellungen der Feinde erstürmt worden, während nördlich davon es den Russen gelang, diesseits Boden zu fassen. In diesem Teile schwankt das Kriegsglück merkwürdig hin und her, während im Süden andauernd Erfolge erzielt werden.

Von den 34 rumänischen Verwaltungsbezirken mit 139 000 Geviertkilometern sind nunmehr 20 Bezirke mit rund 90 000 Geviertkilometern d. h. etwa zwei Drittel in den Händen der Deutschen und ihrer Verbündeten.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 4. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Bismarck lebhafteste Artilleriekämpfe nördlich und südlich der Somme in der Gegend von Rorwos, außerdem bei Verdun und in der Umgegend des Tolon Mannes und bei Bezonoan. In der Champagne waren unsere Patrouillen sehr tätig und brachten Gefangene zurück.

Abends: Das übliche Geschützfeuer an verschiedenen Punkten der Front.

Belgischer Bericht: Heftiger Artilleriekampf in der Gegend von Stromfrante im Laufe des Nachmittags. Unsere Batterien richteten ersten Schaden an den deutschen Stellungen an. Auf der übrigen Front die gewöhnliche Tätigkeit.

Der englische Tagesbericht.

WAB. London, 4. Jan. Amtlicher Bericht von gestern: In der Nachbarschaft von Souchez und in der südlichen Hälfte des Heribogens war die feindliche Artillerie morgens sehr tätig. An anderen Stellen Artillerietätigkeit, mit Unterbrechung, die auf beiden Seiten fortdauernde.

Seit dem 20. Dezember hindert schwerer Regen, der den Boden in Morast verwandelt, die Kämpfe an der Tigrisfront. Trotzdem wurden weitere Fortschritte auf dem rechten Ufer des Tigris östlich und nordöstlich von Kut-el-Amara erzielt.

Der Krieg zur See.

Lporto, 4. Jan. Der norwegische Dampfer Myndfjirst landete in Leixoes (Portugal) 21 Mann der Besatzung des versenkten norwegischen Dampfers Britannic (2889 B. T.). Der englische Dampfer Bancraig und der norwegische Dampfer Ellik (102 B. T.) sind gesunken. Die französischen Segler Duo vadis (109 B. T.) und Ceurlis (181 B. T.) sowie die Fischdampfer L. N. 2162 und L. N. 1007 wurden durch Unterseeboot versenkt.

Paris, 4. Jan. Das Marineministerium bestreitet die Torpedierung des Panzerschiffes „Verite“ bei Malta. Seit dem 27. Dezember, wo der „Gaulois“ versenkt wurde, sei überhaupt kein französisches Kriegsschiff mehr getroffen worden. (Nach unseren Erkundigungen mag das zutreffend sein. Das bei Malta liegende schwerbeschädigte Schiff dürfte das Kriegsschiff sein, das am 12. Dezember bei Malta torpediert wurde und dessen Name nicht festgestellt werden konnte.)

Die Lage im Osten.

Braila aufgegeben?

Paris, 4. Jan. Der „Petit Parisien“ deutet an, daß die russischen und rumänischen Truppen genötigt seien, sich über den Sereth zurückzuziehen und Braila dem Feinde preiszugeben.

Die Amerikaner.

Berlin, 4. Jan. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, flüchteten 75 amerikanische Ingenieure aus Rumänien über Rußland nach Schweden. Sie hatten den Auftrag, rumänische Petroleumquellen zu zerstören, teilweise ausgeführt.

Neues vom Tage.

Eine Erklärung des Reichskanzlers.

Wien, 4. Jan. Der deutsche Reichskanzler ermächtigt den Korrespondenten der „Neuen Fr. Pr.“ zur Veröffentlichung folgender Einzelheiten: Wir haben im Verein mit unseren Bundesgenossen das Unsere getan, um der Welt weiteres Blutvergießen zu ersparen. Wenn das neue Jahr uns dem Frieden noch nicht nähergebracht hat, so ist es die Schuld unserer Feinde. Wie bisher ist Unsicherheit und Siegesgewißheit unsere Parole. Was noch kommen mag, kann nur dazu führen, daß wir mit unseren Bundesgenossen noch fester aneinanderrücken. Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben in diesem Kriegsjahr in einem Erleben von ungehörter Wucht und gigantischem Maße bis auf den Grund erkannt, was sie einander sind und für alle Zukunft sein werden. Unser Bündnis hat sich als der eiserne Fels erwiesen, an dem jeder Angriff zerbricht. So wird es im neuen Jahr bleiben. Es weht ein jugendlicher Geist durch Oesterreich-Ungarn. Er wird zu weiteren Erfolgen in unendlichen Siegen führen. (Ziti. Ztg.)

Die Antwort der Entente an Wilson.

Amsterdam, 4. Jan. Wie das Reutersche Bureau erfährt, wird die Antwort der Alliierten an den Präsidenten Wilson vielleicht nach einigen Tagen, nachdem das Dokument dem Präsidenten erreicht hat, veröffentlicht werden. Zur Zeit unterliegt es noch einigen leichten redaktionellen Änderungen. Während die Antwort an Deutschland nochmals die Bedingungen aufzählte, die nicht angenommen werden dürfen, kann erwartet werden, daß die Antwort an Wilson weitergehen und in genauer Fassung die einzigen Präliminarien angeben wird, unter denen die Alliierten bereit sind, zu unterhandeln.

Kempten, 4. Jan. Der von hier gebürtige Ministerialrat Dr. Spöttele, Professor für landw. Meliorationswesen an der Technischen Hochschule in München ist gestorben. Der König hat dem Ministerium des Innern eine herzliche Teilnahme übermittelt. — Der Minister des Innern richtete an den Testamentsvollstrecker Dr. Spöttele, Rechtsanwalt Stöckle in Kempten, ein Beileidsschreiben, in dem er der Trauer sämtlicher Beamten des Ministeriums Ausdruck verleiht und die hohen Verdienste Dr. Spötteles um die Neueinrichtung des staatlichen Kulturbauwesens in Bayern hervorhebt.

Was geht vor?

Bern, 4. Jan. Der „Bund“ bringt unter dem Titel „Deutschland und die schweizerische Neutralität“ folgende Mitteilung: Einer unserer Mitarbeiter hat Gelegenheit, auf der deutschen Gesandtschaft die Gerüchte zur Sprache zu bringen, die gegenwärtig durch die französische Presse gehen, wonach man in Frankreich mit einer Verletzung der schweizerischen Neutralität durch Deutschland zu rechnen scheint. Unserem Mitarbeiter wurde folgende unzweideutige Antwort erteilt, zu deren Veröffentlichung wir ausdrücklich ermächtigt worden sind: Die Intervention, die der Bundespräsident und Bundesrat Hoffmann der ausländischen Presse gegenüber haben bereits mit dankenswerter Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß die Schweiz nach wie vor volles Vertrauen in Deutschlands freundschaftliche Politik setzt, zu dem sie ihre korrekte Neutralität berechtigt. Nichtsdestoweniger nehmen wir gerne die Gelegenheit wahr, mit allem Nachdruck gegen die Artikel zu protestieren, die in merkwürdiger Uebereinstimmung planmäßig in der gesamten französischen Presse verbreitet werden. Es sei hier darauf verzichtet, auf die Gründe einzugehen, die die französische Presse und die französische Zensur veranlassen, der öffentlichen Meinung Frankreichs und dem neutralen Ausland den Gedanken einer Neutralitätsverletzung der Schweiz seitens Deutschland zu suggerieren und die Anschauung zu fördern, als sei die Schweiz nicht fähig, oder gewillt, die Neutralität gegen jedermann aufrecht zu erhalten. Es darf aber mit aller Klarheit noch einmal ausgesprochen werden, was allerdings alle Schweizer wissen, daß Deutschland fest entschlossen ist, die Neutralität der schweizerischen Schweiz aus strengster zu respektieren. Nichts in der bisherigen Haltung Deutschlands berechtigt die französische Presse dazu, diesem andere Absichten unterzuschleichen und den Versuch zu machen, die traditionellen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Schweiz zu trüben. (Sollte etwa die französische Presse auf Wink von oben diese läugerischen Nachrichten verbreiten, um eine beabsichtigte Neutralitätsverletzung der Schweiz durch Frankreich zu begründen? D. Schr.)

Flachsanhfuhr aus Holland.

Haag, 4. Jan. Die Aufsichtsbekörde der Flachsvereinigung teilt mit, daß der Ackerbauminister am 30.

Dezember die Erlaubnis zur Ausfuhr von 1000 Tonnen halbgereinigten und gebrochenen Flachses und 300 Tonne gereinigten Flachses erteilt hat.

Löhne in England.

London, 4. Jan. Mit der Neuerschaffung des Arbeitsministeriums sind, wie die Times vom 21. Dezember ausführlich, die Schwierigkeiten in der Arbeiterfrage nicht gelöst. Die Munitionsfabrikation unterliegt nach wie vor dem Munitionsministerium. Hier sind die Lohnverhältnisse überaus unerfülllich. Das Berichten eines wöchentlichen Minimallohnes von 20 Mk. wurde nicht gehalten, obwohl die Kosten der Lebenshaltung um über 33 Prozent gestiegen sind. Manche Frauen erhalten nur 10 Mark. Dabei dürfen die staatlich beschäftigten Personen den Betrieb nicht verlassen und sind nunmehr auf weit niedrigere Löhne angewiesen, als der freie Markt zahlt. Die Löhne dieser Frauen stehen im Hinblick auf die Kaufkraft unter denjenigen Sätzen, die vor dem Kriege in den schlimmsten Zweigen der Heimarbeit bezahlt worden sind.

Der Kongo englisch?

Berlin, 4. Jan. Nach der „Kreuzzeitg.“ mag man annehmen, daß die belgische Regierung die Kongolonie an England verpfänden will.

Verhaftung eines Konsuls.

Newyork, 4. Jan. (Kater.) Der hiesige italienische Generalkonsul wurde unter der Beschuldigung verhaftet, in Verletzung von Wilsons Ausnahmeverbot vom Oktober 1915 an einer Versammlung teilgenommen zu haben, die sich die Beschaffung von Waffen und Munition nach Veracruz zum Ziele setzte.

Kriegschronik 1915

4. Januar: General Terotisch wurde zum neuen russischen Arzentrinister ernannt. — Die Seuche in Ostafrika dauert an; die Russen erleiden große Verluste. — In Sereth und an der Dolomitenfront finden Artilleriekämpfe statt. — Die türkische Sondergesandtschaft trifft von München kommend in Stittgaut ein. — Den Gesandten der Viererbandmächte in Athen wird ein schriftlicher Protest gegen die Verhaftung griechischer Unterthanen übermittelt.
5. Januar: Erfolgreiche Kämpfe der Oesterreicher an der besarabischen Front. — Lebhafteste Artillerietätigkeit im Keregebiet. — Ma und Stegnis wurden von Oesterreichischen Fliegern mit Bomben beworfen. — Artillerie- und Minenkämpfe an den Dardanellen.
6. Januar: Die Stadt Lens wurde vom Feind heftig beschossen. — Leutnant Bölsche schießt das 7. feindliche Flugzeug ab. — Die Kämpfe in Ostgalizien und an der besarabischen Front haben nachgelassen. — Nördlich von Verane und westlich von Rozoy schreitet der Angriff gegen die Moncaegnier fort. — Das englische U-Boot „E 17“ ist bei der Insel „Tegil“ gesunken. — Das englische Wehrpflichtgesetz wurde im Unterhaus mit 403 gegen 105 Stimmen in erster Lesung angenommen.

Die Antwortnote der Entente

auf das Friedensangebot ist es ausgefallen, wie sie ausfallen mußte. Wer konnte im Ernst glauben, daß Großbritannien, auf das es in erster Linie ankam, sich geneigt zeigen werde, in die ausgestreckte Friedenshand einzuschlagen? Den Urhebern des Kriegs oder richtiger den Schwärmern der Kriegesgesellschaft m. B. D., Grey, Asquith, Churchill und Genossen ist vor kurzem geschildert worden, weil sie in Ausübung der Prokura die wünschenswerte Initiative vermissen ließen, und an ihre Stelle wurde der freche Lord George berufen, zu dessen Fähigkeiten man das Vertrauen hat, daß er den stagnierenden Betrieb wieder auf den Dampf bringen werde und den man daher mit Vollmacht ausgestattet hat, wie sie seit Cromwell kein politischer Geschäftsmann in England mehr besaß. Vielleicht nicht ganz ohne Anwendung von Mißbehagen, aber jedenfalls ohne Widerspruch wurde in Großbritannien (im weitesten Sinne des Wortes) und bei den Neunen, die seine stillen Teilhaber darstellen, d. h. die nichts darin zu reden haben — der schone Hay in fernem Osten wird sich indessen seinen Gedanken vorbehalt schon gemacht haben —, angenommen. Sie wissen alle, daß das Spekulationsgeschäft jetzt mit Einfluß auch der letzten Mittel zum Abschluß gebracht werden soll und wie bei erhitzten Spielern wird alles vollends auf die Karte gesetzt. Dazu sind die einen entschlossen, die andern, darunter Rußland, gezwungen. Und eine solche Gesellschaft sollte in einem solchen Stadium der erregten Leidenschaft durch irgend einen Vergleichsvorschlag bewegt werden können, von dem „entwerteten“ Geschäft zurückzutreten? Nimmermehr. Die Antwort ist, bei Licht besehen, auch gar nicht an Deutschland und seine Verbündeten, denen man damit zu viel Ehre angetan hätte, gerichtet, sondern an Herrn Wilson und die Neutralen. Sie ist dementsprechend gehalten. Die Ablehnung eines Friedensangebots wird zwar wohlweislich nicht mit bitteren Worten ausgesprochen, das hätte vielleicht auf gewisse Neutrale, deren Kredit man braucht, einen unangenehmen Eindruck machen können. Dafür erhebt man aber gegen das verhasste Deutschland die alten verkleumderten Anschuldigungen und dreißigen Lügen, mit denen letzter schon die Blüten der eigenen Schuld bedeckt werden sollten: dieser Feind aller Kultur und Zivilisation haben Streit vom Haune gebrochen, er habe die Neutralität Belgiens verletzt, er gehe auf Eroberungen aus, er unterdrücke die Freiheit der kleinen Völker, er beehre sündig den Frieden der Welt, und deshalb müsse „für immer unschädlich gemacht werden, sonst werden die Segnungen des Friedens, für die die Entente, in Sonderheit England stets geschwärmt zu haben und immer und ewig zu schwärmen behauptet, der Welt nie mehr un-

Schiffahrt so notwendige Schiffsanläge finanziell unterstützen. Das Ministerium des Innern erklärte sich nach Verhandlungen mit der schweizerischen Regierung bereit, die Hälfte der Kosten, die auf 80 000 Franken geschätzt wurden, zu übernehmen. In dem neuen Projekt des Ingenieurs R. Geipke in Basel über die Verbindung zwischen Bodensee und Donau hat der Verband keine Stellung genommen, da er der Ansicht ist, daß sich alle Bestrebungen auf das nächste Ziel, der Rheinschiffahrt zwischen Basel und Bodensee vereinigen müssen.

Jahresgedenktage des Füsilier-Regiments Nr. 122.
5. Januar 1917.

(Nr. 122.) Nachdem das Regiment 3 Wochen den Russen in der Stellung bei Sucha gegenübergelegen hatte, griff es am 5. Januar 1915 nachmittags den Feind an, stürmte die Gräben, erbeutete 5 Maschinengewehre und machte 1000 Russen zu Gefangenen.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Jan. Kriegsminister von Marchtaler ist aus dem Urlaub zurückgekehrt.

(-) **Stuttgart, 4. Jan.** (Breuninger Aktien-Gesellschaft.) Infolge der Ausdehnung des Geschäfts hat der Inhaber des Kaufhauses Breuninger, E. Breuninger, seine Firma in eine Aktien-Gesellschaft umgewandelt. Das Geschäft ist mit der Firma auf die Firma Stuttgarter Textilhandels-Gesellschaft Aktien-Gesellschaft hier über-

gegangen, die es unter der Firma E. Breuninger Aktien-Gesellschaft fortführt.

(-) **Unterschlechtbach, Ob. Wehheim, 4. Jan.** (Eiserne Kreuz 1. Klasse.) Für hervorragende Leistungen auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist dem Unteroffizier Adolf Schaal, im Inf.-Regt. 127, von Nidelsau, das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Auch die Gemeinde hat dem Helden ein Geldgeschenk übermitteln lassen.

(-) **Kalen, 4. Jan.** (Buchdeckersammlung.) Bei der hiesigen Bezirksversammlung für Buchdecken sind über 40 Zentner angeliefert worden. Den Hauptanteil (34 Zentner) lieferten die Schulen, private Sammler brachten 15 Zentner zusammen. Anfangs wurden 25, später 30 Pfennig für das Pfund bezahlt. Auf Wunsch erhielten die Sammler für 1 Pfund Buchdecken 7 Pfund Kartoffeln.

(-) **Geislingen, 4. Jan.** (Brand.) In der am Bahnhof zur „Post“ angebauten Scheuer ist gestern nachmittag Feuer ausgebrochen, das jedoch von der Weberslinie und von den zur Verfügung gestellten Landsturmluten auf seinen Herd beschränkt werden konnte. In der Scheuer war eine Partie großer Lagerfässer, Futtermittel und Gerberbinden untergebracht, jedoch der Sachschaden ziemlich bedeutend ist. Man vermutet Brandstiftung.

Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei
Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst

Stuttgarter Richtpreise:

vom 6. bis 13. Januar 1917.

Gemüse:

| | im Großhandel: | im Kleinhandel: |
|----------------------------|----------------|-----------------|
| Zwiebel | 1 Pfund 13,5 | 17 |
| Weißkraut (Rundkraut) | 1 Pfund 4 | 6 |
| Filderkraut (Spitzkraut) | 1 Str. 4 # 50 | 1 Pfund 6 |
| Rohkraut | 1 Pfund 10 | 13 |
| Wirsingkohl | 1 Pfund 9 | 12 |
| Gelbe Rüben (lang, v. Kr.) | 1 Pfund 7-8,5 | 9-11 |
| Karotten (rund, o. Kr.) | 1 Pfund 15 | 20 |
| Kohlhülz u. (Bodenkohlr.) | 1 Str. 3 # 50 | 1 Pfund 4 |
| Weiße Rüben | 1 Pfund 2 | 3 |
| Spinat | 1 Pfund 20 | 27 |
| Endiviasalat | 1 Stück 7-15 | 9-18 |
| Rosenkohl | 1 Stück 10-23 | 14-28 |
| Kettlich | 1 Stück 5-12 | 5-14 |
| Sellerie | 1 Stück 6-18 | 8-20 |

*) Höchstpreis!

Obst:

| | im Großhandel: | im Kleinhandel: |
|-------------------------------|----------------|-----------------|
| Beste Winterapfelsäpfel | 50 Kg. 25-35 | 0,5 Kg. 30-40 |
| Gewöhnl. Tafel- u. Kochäpfel | 15-20 | 18-25 |
| Feine Tafelbirnen | 30-45 | 40-55 |
| Gewöhnl. Tafel- u. Kochbirnen | 20-25 | 25-30 |
| Hagenbuttenmark | 70-80 | 90-100 |

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen erhalten immer neuen Nachschub. Auch für Samstag und Sonntag ist freierheitlich meist trüb, aber rauheres Wetter zu erwarten.

Bekanntmachung.

Für **Neujahrswunschheftchen** gingen insgesamt 134 Mk. ein, wofür wir dankend bescheinigen.
Wildbad, den 3. Januar 1917.
Stadtschultheiß: Bägner. Ev. Stadtpfarrer: Ködler.
Kath. Stadtpfarrer: Fischer.

Warnung.

Die über Katharine Bechtle, Zimmermanns Ehefrau verbreiteten Gerüchte beruhen auf Unwahrheit. Nach den erfolgten genauen Feststellungen war die Frau an dem betr. Tage gar nicht hier, sondern bei ihrem Manne in Cannstatt. Vor Weiterverbreitung des Gerüchts wird daher gewarnt, da solche gerichtliche Klage zur Folge hätte.
Wildbad, den 4. Januar 1917.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Saat-Kartoffeln.

Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß anlässlich der Kartoffelaufnahme im November v. Js. verschiedene Familien ihren Bedarf an Saatkartoffeln nicht angemeldet haben. Es ergeht deshalb die Aufforderung, die Anmeldung des Bedarfs an Saatkartoffeln spätestens **am Montag, den 8. ds. Mts.** auf dem Rathaus (Sitzungssaal) zu machen. Diejenigen, welche ihren Bedarf an Saatkartoffeln seinerzeit angegeben haben, brauchen keine neue Anmeldung zu machen. Anspruch auf Saatkartoffeln hat nur der, welcher bisher schon Kartoffeln pfl. etc.
Wildbad, den 4. Januar 1917.
Stadtschultheißenamt: Bägner.

Weihnachts-Konzert

in der evang. Stadtkirche zu Wildbad
am 7. Januar 1917
abends von 5-6 Uhr
von

Frau Dr. Lina Fischer, Sopran
Dr. Hans Fischer, Violine und Orgel
Wolfgang Fischer, (12 Jahre alt) Flöte und Viola
Renate Fischer (8 Jahre alt) Violine

unter gütiger Mitwirkung des „Evang. Kirchenchor“ und seines Dirigenten, Hrn. Hauptlehrer Watz, sowie des Organisten Hrn. Hauptlehrer Börner.

Aus dem Programm: „Er weidet seine Herde“ aus „Messias“ von Händel; Gebet aus „Tannhäuser“ v. Wagner; „Giaccona“ für Violine von Ritali; Flötenkonzertstück von Mozart; mehrere 4stimmige Chöre, ges. vom „Ev. Kirchenchor“ u. a. m.

Eintritt beliebig, doch nicht unter 30 Pfg.
Der Reinertrag ist für bedürftige Kinder von Wildbader Kriegern bestimmt!

Ihre Kriegstraueung

zeigen ergebenst an
Fritz Fleck,
z. Zt. im Felde.

und
Frau Lissy Fleck,
geb. Schweizer.

Wildbad, im Januar 1917.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung ein- und mehrfarbig liefert
B. Hofmanns Buchdruckerei.

Preuß.-Süddeutsche Klassen-(Staats-)Lotterie

214 000 Gewinne und 2 Prämien.
Möglichster Höchstgewinn Mark
800 000
Hauptgewinne und Prämien Mark
500 000
300 000
200 000
150 000

Die Staatslotterie ist die größte u. gewinnreichste aller Lotterien. Fast jedes zwelte Los gewinnt.
1 Achtel 5 Mark
1 Viertel 10 Mark
1 Halbes 20 Mark
1 Ganzes Los 40 Mark
J. Schweickert Königl. Würstsch. Lotterien-Einzahm. Stuttgart Marktstraße 6.
Ziehungsbeginn: 9. u. 10. Januar 1917

Hier bei: E. W. Gott, Wm. Berrenbach: Karl Bechtle, in Heidenburg: Max Meisel.

Große Wohlfahrts-Geld-Lotterie

zu Gunsten der Errichtung eines Württ. Handwerker-Erholungsheimes.
Hauptgewinn 15000 Mk. Lose zu 1 Mk.
Ziehung garant. 18. Januar 1917.
Bayerische Sanitäts-Lose
Hauptgewinn 20000 Mk.
Ziehung 20. Januar 1917. Lose zu 1.10 Mk.
Gundelheimer Geld-Lotterie
Hauptgewinn 15000 Mk. Ziehung 15. Februar 1917.
Lose 1 Mk. 13 Lose 12 Mk.

Zu haben bei **E. W. Gott.**



Kaninchen-Züchterverein Wildbad.
Der Verein beabsichtigt am Sonntag, den 14. Jan. hier eine

Local-Ausstellung zu veranstalten, und wollen diesbezügliche Anmeldungen sofort, jedoch spätestens bis zur **General-Versammlung** welche am Samstag, den 6. Jan. nachm. 1 Uhr im Gasth. „alt. Linde“ stattfindet, gemacht werden. In Anbetracht der nicht. Tagesordnung ist zahlreiches Erscheinen notwendig. Der Vorstand: R. Kometsch.

Wohnung zu vermieten.
Eine schöne, 3zimmer-
Wohnung

mit Zubehör, sowie Anteil an Gemüsegarten, hat außerhalb der Stadt billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. [258

Eine schöne freundliche zweizimmerige
Wohnung
hat auf 1. April zu vermieten.
Karl Rath.

Wäschestärke-Ersatz

vorzüglichster zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparsam und bequem im Gebrauch in Pak. zu 25 Pfennig empfiehlt
Carl Wilt. Gott.

Hauslampen aller Art kauft per Kilo 10-15 Pfg. **Wollgestrichte Lampen** per Kilo 1 Mk. sowie **Papier, Zinn, Stanniol, Blei** zu Höchstpreisen.
Fr. Kessler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, insbesondere für die schönen, trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Fischer, sowie auch für den ergreifenden Grabgesang des verehrlichen Liederkränzes und die reichen Kranzpenden sprechen ihren herzlichsten Dank aus

Familie Grunow und Tremoth.

Wildbad, den 4. Januar 1917.



Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere g. Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Eitel,
geb. **Widmayer,**

heute Nacht im Alter von nahezu 44 Jahren, nach kurzem Krankenlager in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet
der trauernde Gatte:

Gottlob Eitel, z. Zt. im Felde,
mit seinen 8 Kindern.

Beerdigung Samstag nachm. 2 Uhr.

„Mercedes“



Bequem, Elegant, Haltbar, der Triumph der deutschen Industrie.
Allein-Verkauf
Schuhhaus Wilh. Treiber
Ludwig-Seegerstr. 17.